

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Vorposten tasten die Kräfte des Feindes mit der Gefahr ihres eigenen Lebens ab. Auf zehn Ulanen, die fallen, tot oder verwundet, entkommen immer zwei oder drei und erstatten ihren Bericht. Wenn eine Patrouille verschwindet, so taucht in ihren Spuren eine andere, stärkere auf. Das Feuer, mit dem sie empfangen wird, zeigt ihr die Stärke der Verteidigung, weil auf die ersten feindlichen Reiter alle Soldaten aus ihren Stellungen nervös schießen: das ist unvermeidlich und menschlich begreiflich. In jedem Dorfe, vor jeder Baumreihe, bei jeder Geländebewegung muß sich der Ulan sagen: vielleicht ist hier der Feind. Er weiß, daß er keine Verteidigung hat und daß man unweigerlich auf ihn schießen wird. Er muß sich immer unter einer unsichtbaren und sicheren Gefahr fühlen. Dennoch geht er dahin, ruhig und mit deutscher Disziplin.

L. Barzini.

## Sturm.

Es stand in einem Feldpostbrief . . . . .

Das Bataillon hatte den Befehl bekommen, in Gilmärschen vorwärts zu dringen, den Kameraden des Regiments zu Hilfe zu eilen, die Lücken auszufüllen, die der Tod gerissen.

Als die Nacht kam, brach das Bataillon auf. Wortlos, mit zugehaltenen Nasen, marschierten die Soldaten dahin, durch eine Gegend, in der kurz vorher eine Schlacht getobt hatte . . . ein unerträglicher Verwesungsgeruch stieg in das undurchdringliche Dunkel. — Ist's nicht, als drängen hilfeheischende Seufzer durch die Nacht? . . . Wer euch helfen könnte, Kameraden . . . . aber es heißt vorwärts, vorwärts!

Der Mond wird von Wolken frei und im Rücken eines Dorfes sehen wir auf einer bewaldeten Anhöhe die feindliche Artilleriestellung. Diese Stellung sollte im Sturm genommen werden. Ohne Schuß, mit dem Bajonett.

Ein breiter Bach sperrt uns den Weg. Durch!

Die ersten springen in das schwarze Wasser, mit ganzem Gepäck . . . verschwinden ohne Laut in den Wellen . . . niemand vermochte zu ihrer Rettung etwas zu tun.

Der Marsch geht nach weiten Umwegen durch das stille Dorf. Da funkt plötzlich ein Schrapnell in die Reihen, noch eines, wieder eines . . . und so fort. Schreien . . . Stöhnen . . . Todesseufzen . . . Eine Granate macht ein Bauerngehöft zur grellen Flamme. Wir dringen weiter, überstrahlt von zuckenden Lichtern. Wir dringen in fast tagheller Beleuchtung vor . . . wunderbare Zielscheiben für den Feind.

Hinter einigen Bäumen hervor spricht ein Maschinengewehr. Tod und Verderben, von oben krachen die Schrapnells hernieder.

Blut rieselt mir von der Stirne links und rechts stürzen Kameraden auf das Gesicht, wälzen sich im Todeskampf, dort und da richtet sich einer auf, fällt wieder in sich zusammen, streckt sich . . . es ist aus.

Ein feindlicher Scheinwerfer, feindliche Lichtstrahlen überfunkeln das Grausen. Ich stolpere über einen Knäuel von Leichen, tauche mit den Händen in Blut, sehe ein gebrochenes Augenpaar vor mir. „Karl! . . . Karl!“ Der Freund ist tot, seine Augen starren in den lohenden Himmel.

Aber es geht vor, trotzdem die Leichen sich türmen . . . Hurra!

„Die Anhöhe hinan! . . . Immer vorwärts! . . .“

Wir sind droben . . . Drauf!

Heißeres Gebrüll . . . Bajonettarbeit . . . Atmet denn noch jemand?

Hurra! Die Batterie ist genommen! Sieg!

Blut, Blut dampft der aufgehenden Sonne entgegen.

S. P.